



**mouvement
écologique**

de Kéisecker *info*

Périodique du mouvement écologique a.s.b.l.

4, rue Vauban
L-2663 Luxembourg

Tél.: 43 90 30 1
Fax: 43 90 30 43

meco@oeko.lu
www.oeko.lu

CCP LU16 1111 0392 1729 0000
BCEE LU20 0019 1300 1122 4000

10.02.2014
Paraît au moins 12 fois par an

EDITORIAL

Die ersten Kontakt des Mouvement Ecologique mit den neuen Verantwortlichen des Nachhaltigkeitsministeriums geben Anlass zur Hoffnung: Hoffnung, dass eine stärkere interministerielle Zusammenarbeit erfolgt mit der Landwirtschaft (am Bsp. des neuen ländlichen Entwicklungsplanes und des Naturschutzes), mit der Wirtschaft (am Bsp. der Energiepolitik und des Klimaschutzes) oder auch mit dem Innenministerium (réforme administrative, PAG's)...

Die "Neuen" scheinen jedoch auch Ernst zu machen mit der inneren Kohärenz ihres großen Ministeriums (Absprache zwischen Landesplanung, Natur- und Umweltschutz bzw. Mobilität). Als Mouvement Ecologique werden wir diesen Aufbruch konstruktiv, kritisch und engagiert - wie in der Vergangenheit - begleiten.

Im Rahmen des Kongresses vom 22. März 2014 werden wir die Möglichkeit haben "de vive voix" über die geplanten Neuerungen zu diskutieren.



Siedlungsentwicklung und Denkmalschutz

VERANSTALTUNG



Der Mouvement Ecologique in Zusammenarbeit mit Action Solidarité Tiers Monde sowie Caritas Luxembourg laden herzlich ein zu einer **moderierten Podiumsdiskussion** zum Thema:

Ein neues Gesellschaftsmodell für morgen?

Wege aus der Wachstumsfalle durch grünes Wachstum und individuelles Engagement oder aber grundlegende gesellschaftliche Reformen?

**am Donnerstag, den 27. Februar 2014 um 18.30 in der Coque,
2, rue Léon Hengen, Luxemburg-Kirchberg**

Dass unser heutiges Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell in dieser Form nicht zukunftsfähig ist, ist seit den 90er Jahren Thema einer öffentlichen Debatte. Ein auf das Verkennen der Grenzen des Planeten, auf stetiges Wachstum aufgebautes System, verbunden mit sozialen Ungleichheiten, ist nicht mehr tragfähig und auch nicht wohlfahrtsteigernd.

Bei Naturwissenschaftlern, aber auch bei Ökonomen, findet diese Einschätzung mehr und mehr Zustimmung und auch immer breitere Bevölkerungskreise hinterfragen das heutige System.

Allerdings gehen die Antworten, wie man sich dieser Situation stellen soll, weit auseinander. Welche gesellschaftlichen Ziele streben wir zu Beginn des 21. Jahrhunderts überhaupt an? Und wie lassen sich diese erreichen? Durch grünes Wachstum? Durch weniger Wachstum? Wie auch kriegt man das Wirtschafts- und unser Gesellschaftssystem real verändert? Durch individuelles Handeln? Durch politische Vorgaben, aber wie können diese mehrheitsfähig sein?

Reinhard Loske und Harald Welzer begleiten und prägen diese Debatte seit Jahren, jeder auf seine Art und Weise.

In einer **moderierten Podiumsdiskussion** zwischen beiden Referenten sollen die verschiedenen Lösungswege offen diskutiert werden. Dabei werden Fragen angesprochen wie:

- Stellt grünes Wachstum eine Lösung dar?
- Brauchen wir einen Kulturwandel; wenn ja, welche gesellschaftlichen Ziele werden vor allem angestrebt - wie kann er in die Wege geleitet werden?
- Ist eine Umgestaltung des Wirtschaftssystems, angesichts der weltweiten Vernetzung, überhaupt machbar?
- Welches ist die Rolle des Einzelnen, der Unternehmen, der Politik? Welches die Rolle der nationalen Ebenen?
- Sind derartige zentrale Veränderungen unseres Systems und seiner Institutionen in einem demokratischen Prozess machbar? Inwiefern können Initiativen "von unten" - bottom up (individuelle Verhaltensänderungen, Engagement des Einzelnen u.a.m.) und "von oben" - top down (Veränderung der politischen Rahmenbedingungen, der ökonomischen Instrumente...) ineinandergreifen?



Prof. Dr. Reinhard Loske, Jahrgang 1959, Ökonom und Politikwissenschaftler, Professor für Nachhaltigkeit und Transformationsdynamik an der Universität Witten / Herdecke, Autor mehrerer Bücher zum Thema nachhaltige Entwicklung und zur Wachstumsfrage (u.a. "Zukunftsfähiges Deutschland", "Wie weiter mit der Wachstumsfrage?"), zuvor Leitender Wissenschaftler am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie (1992-1998), Mitglied des Deutschen Bundestages (1998-2007) sowie Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa der Freien Hansestadt Bremen (2007-2011), Träger des Adam-Smith-Preises für marktwirtschaftliche Umweltpolitik des Forums für ökologisch-soziale Marktwirtschaft



Prof. Dr. Harald Welzer, Soziologe, Forschungsschwerpunkt "KlimaKultur", Autor zahlreicher Bücher zum Thema (u.a. "Klimakriege - Wofür im 21ten Jahrhundert getötet wird, "Selbstdenken - eine Anleitung zum Widerstand"), Direktor der Stiftung «Futur Zwei», Stiftung «Zukunftsfähigkeit» in Berlin und Professor für Transformationsdesign. Daneben lehrt er Sozialpsychologie an der Universität Sankt Gallen.

An das Podiumsgespräch schließt sich eine Diskussion mit dem Publikum an. Anschließend wird ein Umtrunk angeboten.

Medienpartner:



AN EEGENER SAACH

Opruff fir d'Generalversammlung 2014 - Weist Är Ënnerstëtzung zum Mouvement Ecologique - a profitéiert dervun de Programm vun der neier Regierung kënnen ze léieren

Samschden, den 22. Mäerz 2014 am Centre Culturel zu Helmdange, 120, rte de Luxembourg, Luerenzweiler vun 14.30 - 18.30

Mir lueden elo schon häerzlech an op d'Generalversammlung 2014 zu Luerenzweiler.

Niewent dem statutaeschen Deel si mäer frou, déi nei Ministeren an de Staatssekretär vum Nohaltegkeetsministère bei eis begréissen ze kënnen.

Den François Bausch, d'Carole Dieschbourg an de Camille Gira wäerten eis hier Prioritéiten fir dës Legislaturperiod virstellen, an de Memberen vum Mouvement Ecologique och Ried an Äntwert op hier Froen a Suggestiounen stoen.

Duefir: kommt zu vill an schwätzt mat!

Et gëtt awer nach vill aner gutt Grënn dohinner ze kommen:

- de Mouvement brauch Är Solidaritéit an Ënnerstëtzung, weist datt Dir hannert den Iddie vun Aerem „Mouvement“ stitt!
- de Kongress ass ëmmer eng flott Geleeenheet, Leit ze gesinn, et tankt een ëmmer „Kraaft“;

- a net zuläsch: de Kongress wäert ënnert den Themen Demokrati / Droit à l'information / Entwécklung vun eise Gemengen - Flächenotzungspläng (PAG'en) am Interessi vun de Leit an eng kohärent Entwécklung vun eisem Land stoen. Et gëtt wuel spannend!

Diemno: Merci, datt Dir lech den Datum virmerkt an op de Kongress kommt!

Profitéiert vum Kongress vum Mouvement Ecologique, fir lech iwwert d'Prioritéiten vum Nohaltegkeetsministère duerch den F. Bausch,



Generalversammlung der Regionale „Miersch an Ëmgéigend“

D'Regional Miersch an Ëmgéigend vum Mouvement Ecologique invitéiert op hir Generalversammlung, **den Donneschdeg, 20. Februar 2014 um 19.30 Auer**

am Restaurant «El Gaucho» zu Biissen, 2, rte de Finsterthal

Dagesuerdnung:

- Begréissung
- Aktivitéitsrapport 2013
- Rapport vum Keessier
- Diskussioun iwwert d'Aktivitéiten vun eiser Regional

Fir d'lessen duerno w.e.g. umellen bis den 18. Februar op der Email-Adress pierrette.maas@education.lu

De Comité vun der Regional Miersch an Ëmgéigend

En Opruf un all Memberen: Abonnéiert eis Newsletter

Durch die Newsletter werden Sie regelmäßig von uns per E-Mail über die Themen des Mouvement Ecologique informiert... und erhalten aktuelle Meldungen sowie Terminankündigungen und Einladungen zu Seminaren, Wanderungen, Konferenzen und Festen. Alle wichtigen Informationen werden für alle Mitglieder weiterhin per Kéisacker-Info veröffentlicht. Als Gratis-Abonnent der „Newsletter“ haben Sie jedoch einen großen Vorteil: die „Newsletter“ ist ein besonders schnelles Kommunikationsmedium. Pressemitteilungen können Sie dann zeitgleich mit der Presse erhalten, Einladungen zu Vorträgen oder Besichtigungen erhalten Sie als erste. Manchmal soll auch ein Aufruf zur Mitarbeit erfolgen - dies ist per Mail direkter und einfacher.

Wie die „Newsletter“ abonnieren?

Melden Sie Sich an, um die „Newsletter“ zu erhalten. Sie können eine E-Mail mit dem Vermerk „Abonnement Newsletter für Mitglieder“ auf meco@oeko.lu schicken oder schreiben Sie Sich ein

via Internetseite www.meco.lu - Über uns - Newsletter - Newsletter Anmeldung. Dann erhalten Sie die „Newsletter“ automatisch von uns.



VeggieTable - Möhrenflan und Nuss-Parfait

Zu Tische bei VeggieTable: Jede Woche - immer Freitags - gehen auf dem neuen Blog „Veggie-Table“ (veggie-table.lu) des Mouvement Ecologique neue Rezepte der Hobbyköchin Lydie Muller-Philipp online



Auf dem Speiseplan steht demnächst ein ovo-lacto-vegetarischer Möhrenflan mit Frühlingsrisotto. Verwendet wurde dazu Arborio-Reis, der neben Vialone und Carnaroli-Reis zu den bekanntesten Reissorten zur Zubereitung von Risotto gehört. Da Reis in der Hauptsache aus Kohlenhydraten, die besonders leicht verdaulich sind besteht, gilt Reis als Grundlage bei Erkrankungen der Verdauungsorgane.

Als Hauptgericht hat sich Lydie Philipp eine vegane „Le Puy-Linsen-Lasagne mit Kräutern“ ausgedacht - erneut ein eiweißreiches Hülsenfrüchte Rezept. Die dunkelgrünen Le Puy-Linsen, die ein kräftiges Aroma haben und nicht zerbrechen, verdanken ihren Namen der französischen Region „Puy de Dôme“ in der Auvergne. Den Abschluss der Februarreihe bildet ein leckeres „Nuss-Parfait auf Mangosauce“.

Nüsse kommen wegen den zahlreichen Vitaminen, Mineralstoffen und nicht zuletzt durch ihre mehrfach ungesättigten Fettsäuren in der vegetarischen Küche oft zum Einsatz!

Wir wünschen viel Spass beim Entdecken und guten Appetit!



COTISATIOUN 2014

Léiwe Member,

Mir bieten lech Är Cotisatioun 2014 fir Är Memberschaf am Mouvement Ecologique op ee vun eise Konte ze bezuelen. De Mindestbäitrag ass 50.- Euro (Studenten an Aarbechtsloser 20.- Euro), d'Cotisatioun fir en Haushalt kascht 75.- Euro.

Mir wiere frou, wann Dir Är Cotisatioun op eise CCPLLUL IBAN LU16 1111 0392 1729 0000 oder BCEELLUL IBAN LU20 0019 1300 1122 4000 géift iwwerweisen.

Villmools Merci fir Är wäertvoll Ënnerstëtzung !

AN DER AKTUALITEIT

„Meng Landwirtschaft“ fordert die Neuausrichtung der luxemburgischen Agrarpolitik

Die in der Plattform „Meng Landwirtschaft“ zusammengeschlossenen Nichtregierungsorganisationen - zu denen auch der Mouvement Ecologique gehört - stellen rezent ihre Forderungen für eine Neuausrichtung der luxemburgischen Agrarpolitik vor.

„Meng Landwirtschaft“ appelliert an die luxemburgische Regierung, im Rahmen der Ausarbeitung des „Plan de développement rural“ den Spielraum, den die EU-Agrarpolitik für das „Greening“ der Landwirtschaft bietet, maximal auszureizen. Darüber hinaus fordern die Organisationen die Ausarbeitung einer Strategie, um mittel- bis langfristig eine sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich nachhaltige Landwirtschaftspolitik umzusetzen. Für „Meng Landwirtschaft“ kommt ein nachhaltiges Gesamtkonzept vor allem den Interessen der Landwirte zugute. Gleichzeitig muss die Regierung für Kohärenz innerhalb sämtlicher Politikbereiche sorgen, um negative Folgen, vor allem für die kleinbäuerliche Bevölkerung in den Entwicklungsländern, zu verhindern.

MENG LANDWIRTSCHAFT

**LANDWIRTSCHAFT 2.0
EIN PLÄDOYER FÜR
DIE NEUAUSRICHTUNG
DER LUXEMBURGISCHEN
AGRARPOLITIK**

Nicht nur die Eiweißimporte für die nationale Milch- und Fleischproduktion wirken sich negativ auf viele Kleinbauern in den Ländern des globalen Südens aus. Während Luxemburg sich selbst gerne als Musterschüler im Entwicklungsbereich darstellt, bestehen erhebliche Inkohärenzen zwischen der Kooperationspolitik und anderen Politikbereichen, wie z.B. der Handelspolitik und dem Finanzwesen.

„Meng Landwirtschaft“ ist überzeugt, dass die grundlegende Neugestaltung der luxemburgischen Agrarpolitik zu einer „Win-Win-Situation“ für Umwelt, Klima, Natur- und Verbraucherschutz und für die Landwirte hierzulande und in den Entwicklungsländern führen wird. Eine weitgehend autonome Versorgung mit gesunden, nachhaltig produzierten Lebensmitteln trägt nicht zuletzt zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur lokalen Wertschöpfung bei.

„Meng Landwirtschaft“ fordert in diesem Sinne, unter Beteiligung sämtlicher gesellschaftlichen Akteure ein Gesamtkonzept auszuarbeiten, welches nicht nur den Interessen von Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz gerecht wird, sondern auch den Landwirten eine echte Zukunftsperspektive bietet. Dabei muss die weitestgehend autonome, lokale und nachhaltige Landwirtschaft, in der die Lebensmittelproduktion Vorrang hat, als Leitidee im Vordergrund stehen.

(1) natur&emwelt a.s.b.l., Bio-Lëtzebuerg – Vereenegung fir Bio-Landwirtschaft Lëtzebuerg asbl, Greenpeace Luxemburg, Mouvement Ecologique, SOS Faim Luxembourg, Action Solidarité Tiers Monde, Caritas Luxemburg

Ansprechpartner:

- natur&emwelt a.s.b.l.: François Benoy, Koordinator von „Meng Landwirtschaft“, Tel. 691447554, f.benoy@naturemwelt.lu
- Bio-Lëtzebuerg – Vereenegung fir Bio-Landwirtschaft Lëtzebuerg asbl: Daniela Noesen, Tel. 261523-80, 691292868, noesen@bio-letzebuerg.lu, Raymond Aendeckerk, Tel. 261523-88, aendeckerk@ibla.lu
- Greenpeace Luxemburg: Martina Holbach, Tel. 621233362, martina.holbach@greenpeace.org
- Mouvement Ecologique: Roger Schauls, roger.schauls@education.lu
- SOS Faim Luxembourg: Marine Lefebvre, Tel. 49099626, marine.lefebvre@sosfaim.org
- Action Solidarité Tiers Monde: Jean Feyder, feyder@bluewin.ch
- Caritas Luxemburg: Julia Georgi, Tel. 402131-519, julia.georgi@caritas.lu

Den Bericht Landwirtschaft 2.0 – Ein Plädoyer für die Neuausrichtung der luxemburgischen Agrarpolitik“ (in deutscher Sprache, mit einer französischsprachigen Zusammenfassung) finden Sie auf www.meco.lu sowie auf www.meng-landwirtschaft.lu. Das Dokument gibt auch für Nichtfachleute einen exzellenten Einblick in die Thematik

Für die Organisationen von „Meng Landwirtschaft“ wirkt sich die jahrzehntelang fehlgeleitete Agrarpolitik weit über die Landwirtschaft hinaus negativ aus. Betroffen sind nicht nur Natur-, Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz, sondern auch die Interessen der Kleinbauern in den Entwicklungsländern. Die Agrarpolitik ist in Luxemburg für den dramatischen Rückgang der Artenvielfalt und der Bienenpopulation, der großflächigen Trinkwasserbelastung mit Nitraten und Pestizidrückständen und der Freisetzung klimaschädlicher Treibhausgase mitverantwortlich. Diesen beträchtlichen Folgen stehen rückläufige Betriebs- und Beschäftigungszahlen in der Landwirtschaft, eine immer geringer werdende wirtschaftliche Bedeutung und eine extreme Abhängigkeit der Landwirte von Subventionen und externen Betriebsmitteln wie Dünge, Futter- und Pflanzenschutzmitteln gegenüber. Trotz der hohen öffentlichen Ausgaben für die Landwirtschaft ist der Selbstversorgungsgrad Luxemburgs bei den meisten Lebensmitteln gering, die Produktion von Biolebensmitteln hinkt der Nachfrage hinterher.



KUERZNORICHTEN

Abänderungen am Jagdkalender im Sinne des Natur- und Tierschutzes durchführen!



Eine zentrale Forderung des Mouvement Ecologique: Die Jagdzeiten sollten grundsätzlich möglichst kurz sein. Es muss auch „Ruhemonate“ im Wald geben!

grundsätzlich möglichst kurz sein sollten, um die Störungen für die Tierwelt auf ein Minimum zu reduzieren: dies setzt eine Harmonisierung der Jagdzeiten voraus. Allen jagdbaren Wildarten steht eine Schonzeit zu, um eine störungsfreie Aufzucht der Nachkommen zu erlauben. Ab März sollte eine wenigstens viermonatige, vollständig jagdfreie Periode im Wald eingeführt werden. Um Schäden in den landwirtschaftlichen Flächen zu vermeiden, dürfte hier die Jagd v.a. auf das Schwarzwild früher erlaubt werden.

Folgende weitere Abänderungen müssten nach Ansicht des Mouvement unbedingt durchgeführt werden: Der Jagdbeginn sollte erst im August erfolgen. Was die einzelnen Tierarten anbelangt, so stellt die beabsichtigte Öffnung der Jagd ab Mai auf den Rehbock ein Zugeständnis an die Trophäenjäger dar. Beim Damwild ist eine weitere Ausbreitung in neue Reviere zu verhindern. Der Bestand an Muffelwild ist auch aus Tierschutzüberlegungen (extrem deformierte Klauen aufgrund fehlender Abnutzung auf den weichen Böden Luxemburgs) restlos aufzulösen.

In den nächsten Tagen wird seitens des Nachhaltigkeitsministeriums der Jagdkalender für 2014-15 vorgestellt, d.h. jenes Dokument, das regelt, wann in Luxemburg welche Arten wie bejagt werden dürfen. Der Mouvement Ecologique begrüsst grundsätzlich einige der Neuerungen am Kalender sowie das grundsätzliche Überdenken der jetzigen Jagdpraxis, das für nächstes Jahr eingeplant ist.

Allerdings sind nach Ansicht des Mouvement Ecologique doch weitere Abänderungen am vorliegenden Entwurf wesentlich, um einen weitergehenden Natur- und Tierschutz zu gewährleisten.

Weiserparzellen als Grundlage für die Erstellung angemessener Jagdpläne

Die Berechtigung für die Jagd gründet u.a. darauf, dass ohne Regulierung des Schalenwildes ein naturnaher Waldbau nicht möglich ist und auch dramatische Schäden in der Landwirtschaft zu erwarten wären. Der Mouvement fordert, dass die Abschusspläne auf der Basis von Weiserflächen (im Wald) und anderen Schadenserhebungen festgelegt und durch eine regelmässige, wissenschaftliche Kontrolle überprüft werden. Entscheidender Faktor für die Abschussplanung ist der Zustand der Vegetation, der Abschuss muss dort intensiviert werden, wo kein zufriedenstellender Zustand erreicht worden ist. Somit lässt sich der Erfolg einer richtigen Jagdpraxis an jährlichen Vegetationsgutachten messen.

Jagdaktivität zeitlich begrenzen, Schonzeiten festlegen ...

Zentraler Kritikpunkt am Entwurf: Er erlaubt eine Jagdaktivität über das ganze Jahr hinweg, nicht ein einziger Monat im Jahr wäre jagdfrei! Deshalb fordert der Mouvement, dass die Jagdzeiten

Begrüßenswert am vorliegenden Entwurf ist, dass die Treibjagden auf 8 Wochen, in der Periode von Mitte Oktober bis Mitte Dezember begrenzt wurden. Sinnvoll ist auch, dass die Jagd auf den männlichen Hirsch vereinfacht wurde, da die Selektionskriterien über das Geweih wegfallen. Allerdings obliegt es nun der Verantwortung des einzelnen Jägers einen wissenschaftlich vernünftigen Abschuss zu gewährleisten, in dem nur ältere Tiere getötet werden. Voraussetzung dafür ist aber eine gute Ausbildung und Verantwortung der Jäger.

Die Jagd auf Fasan, Wildente, Ringeltaube, Hase und Wildkaninchen sollte ebenfalls auf die Zeit der Treibjagden beschränkt werden. Da die Jagd im Verständnis des Mouvement Ecologique an ein Nutzungsgebot gekoppelt ist, dürfte die Bejagung des Fuchses nur im Rahmen eines zu erstellenden Aktionsplan erfolgen. Gleiches gilt für die Jagd auf Waschbär und andere Neozoen (neu eingebürgerte nicht-einheimische Arten). Der Mouvement Ecologique ist im Übrigen gegen die wieder angedachte Öffnung der Jagd auf Rabenvogel.

Das Engagement des Mouvement Ecologique zum Thema „Jagd“ hat eine lange Tradition, wie das Foto aus den 80er Jahren zeigt, wo sich gegen das Fallenstellen eingesetzt wurde.



AM FOKUS

Clausen - eine Entwicklungsstrategie für das Gelände des Mansfeldschlosses und der Gärten im Rahmen einer integrierten Stadtplanung



„Ein klares urbanistisches Konzept mit Berücksichtigung des unverwechselbaren „Genius Loci“, statt einer wahllosen Anhäufung von Banalitäten“, das forderte schon 1969 der Stadtarchitekt Henri Luja für das Stadtviertel Clausen. In seinem Aufsatz „La Renaissance au Luxembourg“ beklagte Luja, dass hier das Gleichgewicht zwischen Natur- und Siedlungsraum progressiv zerstört wird.

Dabei besitzt Clausen eine unverwechselbare Identität: Bedeutungsvoll wurde das Gelände vor allem durch die Errichtung der Palastanlage „La Fontaine“ (1563-1604) des Grafen Pierre-Ernest von Mans-

feld. Seine Residenz mit ihren Gärten, Wasseranlagen und ihrem Wildgehege sollte europaweit beispielhaft werden. Mit viel Sorgfalt und Fachwissen setzten daher im 19. Jh. auch die Staatsarchitekten Charles Arendt und Edouard André in Clausen eine neue Raumplanung um, die einen genauen Bezug auf die vorhandenen Überreste der Mansfeldanlage nimmt und den Landschaftscharakter dieses „grünen Amphitheaters“ zwischen dem Bockfels und dem Felsmassiv des Pletzerbergs respektiert.

Vor etwa 10 Jahren wurde im Rahmen eines geplanten Bauvorhabens einer Zentralschule für die

Viertel der Unterstadt eine Notgrabung auf dem ehemaligen Areal der Mansfeldgärten, deren Besitzer die Stadt Luxemburg geworden war, unternommen. Aufgrund vieler Einsprüche und nicht zuletzt des Mouvement Ecologique wurde das Bauprojekt auf das am linken Alzetteufer brachliegende Industriegelände verlegt; der kulturhistorische Wert der gefundenen Relikte der Mansfeldresidenz konnte im Kontext der europäischen Geschichte als einmalig etabliert werden. Trotz diesem Stellenwert, wurden bisher kaum denkmalpflegerische Schutzmaßnahmen ergriffen!

Ein Gesamtkonzept für die Gebäudereste des Palastes und der Gärten liegt bisher nicht vor, selbst eine notwendige Minimalpflege des Geländes bleibt aus. Ob hier wohl nach dem Prinzip „Les monuments, c'est comme les fruits, bien mûr, ça tombe tout seul“ jede Form der Instandsetzung unterlassen wird, bleibt demnach offen.

Jedoch: Nicht eine einseitige „Gentrifizierung“ oder eine gesichtslose Wohnblockarchitektur können diesem Viertel die gewünschte „Lebensqualität“ wiedergeben. Hier bietet sich die Gelegenheit, die innere Fußgängerzirkulation im Viertel zu verbessern und gleichzeitig die Spuren der Renaissancegartenanlage lesbar zu machen. Dazu würde unbedingt die Wiederherstellung der Wasserbecken beitragen, aber auch die Aufstellung der zahlreichen Spolien von Architekturteilen und Skulpturen.

Dies ließe sich in einer Art „open air“-Ausstellung realisieren. Zudem sind es die sozial gemischten, kleingliedrigen Strukturen die dem Viertel ihren eigentümlichen Charakter geben: Hier müsste die Restaurierung der leerstehenden Gebäude, die seit dem 19. Jahrhundert auf der ehemaligen architektonischen Hülle des Palastes gründen, vorangetrieben werden. In puncto Tourismus bietet ein verantwortungsvoller Erhalt des historischen Areals auch die Gelegenheit neben dem Wenzel- und Vaubanpfad, eine dritte Schleife mit dem Thema Mansfeld hinzuzufügen.

Der Mouvement Ecologique fordert deshalb, dass im Rahmen eines Stadtentwicklungssymposiums alle möglichen Akteure zusammen eine Strategie für die künftige Gestaltung des Viertels ausarbeiten. Bei einer Neugestaltung des Mansfeldareals dürfen kurzfristige „Lösungen“ im wirtschaftlichen Sinn nicht alleiniger Ratgeber sein! Clausen darf kein weiteres Glied in einer Kette von Verlusten werden!

Eine detailliertere Beschreibung zur Geschichte des Mansfeld finden Sie auf www.meco.lu. Die detaillierten Forderungen finden Sie untenstehend.

Anregungen des Mouvement Ecologique für eine urbanistische Inwertsetzung des Quartier « Clausen » der Stadt Luxemburg durch den Erhalt des kulturhistorischen Erbes «Schloss Mansfeld» - als Beispiel einer integrierten Stadtplanung

Aus kulturhistorischer und urbanistischer Sicht drängt sich nach Ansicht des Mouvement Ecologique und seiner Regionale «Stad Lëtzebuerg» eine Vorgehensweise auf, die auf folgender Grundüberlegung basiert: In Clausen / Neudorf könnte - in einer gewissen Weise auch als Aushängeschild - Denkmalschutz und urbanistische Entwicklung durch eine lebendige verträgliche Nutzung verbunden werden, dies im Interesse der Entwicklung des Viertels sowie der Stadt Luxemburg.

Erstellung eines urbanistischen Konzeptes für das gesamte Areal im Rahmen des Stadtteilentwicklungsplanes – mit Bürgerbeteiligung und im Respekt der denkmalschützerischen Aspekte

Angesichts

- der zentralen Bedeutung des zur Diskussion stehenden Areals für die Viertel Clausen und Neudorf;
- des aus denkmalschützerischer Sicht herausragenden Wertes des Standortes auf nationaler und sogar auf europäischer Ebene

... ist die Erstellung eines urbanistischen und denkmalschützerischen Konzeptes, welches beiden Ansprüchen gerecht wird, ein regelrechtes Must!

Insofern richtet der Mouvement Ecologique und seine Regionale Stad Lëtzebuerg einen dringenden Appell sowohl an das Kulturministerium als auch an die Stadt Luxemburg gemeinsam ein solches Konzept für den Standort zu erstellen.

Zwingend wäre:

- basierend auf den bereits sehr umfangreich durchgeführten Analysen und Beiträgen aus denkmalschützerischer Sicht sowie den urbanistischen Gegebenheiten ein diesbezügliches Stadtteilentwicklungs-Symposium zu organisieren;
- zu diesem Symposium auch Experten aus dem Ausland einzuladen;
- die sich aus dem Symposium ergebenden An-

regungen mit den betroffenen BürgerInnen der Viertel Clausen und Neudorf zu besprechen sowie

- Schlussfolgerungen im Rahmen des Flächennutzungsplanes (PAG) festzuhalten.

Angesichts der Tatsache, dass derzeit der Flächennutzungsplan überarbeitet wird, müsste ein derartiges Symposium unbedingt vor den Sommermonaten stattfinden.

Ja zur Schaffung von neuem Wohnraum dank innovativer Konzepte

Der Mouvement Ecologique und seine Regionale Stadt Luxemburg sind durchaus der Überzeugung, dass das Gebiet « Mansfeld » eine Chance bietet, weiteren Wohnraum zu schaffen. Dabei sollten innovative neue Wohnformen gefördert werden. Das Viertel drängt sich hierzu geradezu auf: es liegt sehr zentral zum Zentrum der Stadt Luxemburg, ist optimal angebunden an den öffentlichen Transport und bietet gute Möglichkeiten auf der Ebene der sanften Mobilität (Aufzug Grund sowie in Bau befindlicher Lift Pfaffenthal).

Außerdem drängt es sich angesichts der bestehenden Bausubstanz (eher kleinräumigere Strukturen) gerade zu an, innovative Wege der Wohnraumplanung zu gehen (kleinere Wohneinheiten, die auf dem Markt stark nachgefragt werden usw.). Die Lage der Gebäude bietet hierzu optimale Voraussetzungen (zentrale Lage in einem doch ruhigen bzw. besonderen Rahmen).

Insofern tritt der Mouvement Ecologique für folgende Vorgehensweise ein:

Die zu einem erheblichen Prozentsatz leerstehenden Gebäude, die das Areal „Mansfeld“ selbst umgeben und welche die ehemalige « Hülle » des Ensembles darstellten sind überwiegend im Besitz der Stadt.

Sie sollten entsprechend moderner Wohnstandards renoviert und in einem innovativen Konzept für Studentenwohnungen, Single- und Familienwohnungen zu sozialen Preisen angeboten wer-

den, wobei auch die sanfte Mobilität einen hohen Stellenwert erhalten sollte.

Das Viertel könnte in diesem Zusammenhang eine Vorreiterrolle übernehmen. Wobei gewusst ist, dass ältere Gebäude, die aus denkmalschützerischer Sicht erhaltenswert sind, sehr wohl auch aus energetischer Sicht saniert werden und eine sehr hohe Wohnqualität bieten können.

Der Mouvement Ecologique richtet einen eindringlichen Appell an die Gemeinde, im Rahmen der Überarbeitung des PAG klare diesbezügliche Vorgaben zu erstellen.

Schaffung öffentlicher Räume im Rahmen des „Areal Mansfeld“ verbunden mit einem Schutz des kulturhistorischen Erbes

Der Kernbereich des Areals sollte jedoch nicht für eine weitere Bebauung genutzt werden (die Stadt verfügt durchaus über andere potentielle Wohnbau-Areale auf dem Stadtgebiet), sondern als öffentlicher Ort des „Miteinanders“ im Viertel genutzt werden.

Diese Vorgehensweise drängt sich aus zahlreichen Gründen auf: Fakt ist, dass

- es vor allem im «unteren Teil» Neudorfs doch wenig öffentliche Räume für die EinwohnerInnen gibt und das Areal Mansfeld hierzu eine recht einmalige Chance darstellt (Anmerkung: dies trifft sicherlich auch auf den «oberen» Teil zu, wobei jedoch die Distanz zum Mansfeld Areal die Attraktivität des Gebietes für die EinwohnerInnen des oberen Areals wohl etwas schmälert);
- auch die SchülerInnen der angrenzenden neuen Zentralschule von diesem öffentlichen Raum profitieren würden;
- dieses Areal die Gelegenheit bietet, neue eigentlich dringend wünschenswerte
- Fußgängerverbindungen zwischen der «route de Neudorf» - dem Neudorfviertel sowie Pfaffenthal – Clausen herzustellen;

- eine regelrechte Begegnungsstätte erschaffen werden kann.

Die Nutzung des Areals als „öffentlicher Raum“ kann im Rahmen eines solchen Konzeptes gleichzeitig verbunden werden mit einem Sichtbarmachen der Spuren der Renaissancegartenanlage (u.a. mit Wiederherstellung der Wasserbecken und Fontainen), dies in einer Art „open-Air“ Ausstellung.

Eine Urbanisierung des Standortes, bei welchem lediglich die legal vorgeschriebene 20%tige Nutzung des Areals für öffentliche Zwecke erfolgen würde – würde diesem Ziel nicht gerecht werden.

Angesichts der kulturhistorischen Bedeutung des Areals und der Notwendigkeit dieses als „monument national“ zu klassieren, stellt sich zu dem die Frage, ob der Staat nicht seine Verantwortung übernehmen und das Areal von der Stadt Luxemburg aufkaufen sollte (sowie von der Stadt gewünscht).

Die angeführte Nutzung des so wertvollen «Mansfeld Areals» könnte zudem von hohem touristischen Nutzen sein: so könnte z.B. zusätzlich zum Wenzel- und Vaubanpfad, auch ein Pfad zum Thema « Mansfeld » entstehen.

Schlussfolgernd möchte der Mouvement Ecologique festhalten, dass der Standort Mansfeld die in einem gewissen Sinne einmalige Gelegenheit bietet, einen Standort aus kulturhistorischer Sicht zu schützen, in Wert zu setzen sowie innovative urbanistische Ziele zu verwirklichen.

Der Standort steht exemplarisch für eine Debatte, die – in dieser oder einer anderen Form – derzeit auch in anderen Gemeinden des Landes stattfindet: die Ziele der Siedlungsentwicklung, des verstärkten Bedarfs nach Wohnraum, der Schaffung von öffentlichen Räumen mit jenen nach dem Erhalt des denkmalschützerischen Erbes zu verbinden. Die Chance sollte unbedingt genutzt werden, das Areal Mansfeld als Wegweiser in dieser Debatte zu nutzen!

AUS DE REGIONALEN SIEDLUNGSENTWICKLUNG

Denkmalschutz im PAG-Rahmen am Bsp. Alzettetal: Für den Erhalt des ländlichen Charakters und denk- malschutzwürdiger Gebäude in Lorentzweiler



Der Mouvement Ecologique ist der Überzeugung, dass der „Neiertzhaff“ aus Denkmalschutzsicht unbedingt erhaltenswert ist, so wie es auch die nationale Denkmalschutzbehörde sieht. Bleibt zu hoffen, dass die Gemeinde Lorentzweiler umdenkt und sich ebenfalls für dieses so markante Gebäude einsetzt. Dabei steht der „Neiertzhaff“ symbolisch für die Siedlungsentwicklung unserer Ortschaften...

Durch die Siedlungspolitik der vergangenen Jahre und Jahrzehnte haben zahlreiche luxemburger Ortschaften langsam ihren historisch und kulturell gewachsenen Charakter verloren. Dies trifft leider auch auf das Alzettetal zu. Die Dörfer des Alzettetales zwischen Weimerskirch und Mersch sind, historisch gesehen, geprägt durch die alte Handelsstraße (heutige N7). Sie sind im Laufe der Zeit mehr und mehr zusammengewachsen, mit damit verbundenen Verlusten an Lebensqualität, an einer starken Zersiedlung des Tales, Verlust von Erholungsgebieten u.a.m.. Dabei wurden schleichend Dorfstruktur und nicht selten historisch-kulturelle und deshalb schützenswerte Gebäude und deren Areale, welche die dörfliche Struktur mitgestaltet haben, zerstört.

Westlich der Alzette befinden sich jedoch noch Dörfer wie Hunsdorf oder Prettingen, die von der Zersiedlungswut weitgehend verschont blieben, dies obwohl auch hier schon vieles der Abrissbirne und beigefügter Allerweltsarchitektur zum Opfer fiel. Dies wohl auch aufgrund ihrer Entfernung zur Hauptstraße sowie ihrer topographischen Lage. Doch die voranschreitende Siedlungswut droht auch hier nicht halt zu machen; und in den letzten Jahren wurden bereits vermehrt schützenswerte Objekte für schnelles Bauen zerstört.

Derzeit wird in den Gemeinden des Alzettetales - wie in anderen Gemeinden auch - an der Überarbeitung des Flächennutzungsplanes gearbeitet.

Hinsichtlich der geschilderten Entwicklung fordert der Mouvement Ecologique und seine Regionale „Uelzechtall“ eine öffentliche Debatte über die Entwicklung der Gemeinde im Rahmen des neuen PAG, wobei

- mit den BürgerInnen, und selbstverständlich auch den zuständigen Kommissionen der Gemeinde eine Diskussion darüber stattfinden soll, wie sie die Entwicklung der Ortschaften sehen (welche Siedlungsentwicklung, wie den Charakter der Ortschaft erhalten u.a.m.) und wie sie sich das zukünftige Ortsbild vorstellen. Dieses sollte optimalerweise im Rahmen der Erstellung der „étude préparatoire“ erfolgen.
- eine fachlich fundierte Bestandsaufnahme der denkmal-schutzwürdigen Gebäude / Areale erfolgen muss, die öffentlich zugänglich gemacht und über deren Unterschutzstellung im Rahmen des neuen PAG diskutiert wird. Die „Convention Uelzechtall“ kann zudem ein Instrument für die eingebundenen Gemeinden sein, um einen flächenübergreifenden Kataster denkmalwürdiger Objekten gemeindeübergreifend zu erstellen.

Ein sehr aktuelles Fallbeispiel für den Handlungsbedarf stellt der „Krellshof“ – genannt „Hof Neiertz“ in Hunsdorf (Gemeinde Lorentzweiler) dar. Die nationale Denkmalschutzbehörde hat mit stichhaltigen Argumenten dessen Klassierung in die Wege geleitet. Zum grossen Bedauern des Mouvement Ecologique Regionale Uelzechtall sprach sich die Gemeinde gegen dessen Klassierung aus. Grund hierfür war wohl auch, dass der Hof weiteren grösseren Siedlungs-

projekten zuwidersteht.

Der Mouvement Ecologique begrüsst allerdings die wichtige Entscheidung der Kulturministerin (Erlass vom 18. Oktober 2013) den so prägenden und schützenswerten Bauernhof in das „Inventaire supplémentaire des Sites et Monuments“ aufzunehmen.

Um den Erhalt und die Inwertsetzung sowohl des Hofes wie des Außengeländes für die Zukunft definitiv abzusichern, hat der Mouvement Ecologique der neuen Ministerin vorgeschlagen, über diese Einschreibung hinaus, die Prozedur für eine regelrechte Klassierung als „monument national“ in die Wege zu leiten, um somit den Schutzstatus zu erhöhen.

Der „Krellshof“ ist in der Tat eine der wenigen Strukturen, die der Ortschaft Hunsdorf noch den Stempel des „Haufendorfes“ aufprägen. Auch wenn dieser ehemaliger Streuhof nicht direkt im Ortskern liegt, prägt er durch sein Mauerngeflecht in das Dorf hinein den Charakter der Ortschaft. Da der Krellshof schon auf dem „Urkadaster“ und den alten „Ferrarikarten“ aufgezeichnet ist, dürfte er aus den Jahren 1700-1750 (Spanisch Niederlande – Habsburger Zeit) datieren. In dieser Form ist er einzigartig im Alzettetal; Denkmalschützer werten zudem den Baustil sowie den Dachstuhl von besonderem Wert. Diese gewachsene spezifische Struktur darf nicht durch „Allerweltsarchitektur“ aufgelöst werden, der authentische Charakter der Ortschaft, der identitätsprägend ist, muss erhalten bleiben.

Losgelöst von Denkmalschutzaspekten, wäre eine weitere Siedlungsentwicklung an diesem Standort auch aus sozialer, urbanistischer und Mobilitätssicht zu hinterfragen. Eine neue grössere Siedlung auf diesem Standort würde unweigerlich mehr Verkehr in die Ortschaften Steinsel-Bereldingen ziehen. Zudem vergrößert diese Siedlung die Gefahr / den Druck, dass der CR123 in beide Richtungen geöffnet werden wird.... Somit wären dann auch die Ortschaften Prettingen und Gosseldingen verstärktem Verkehr ausgesetzt.

Das Fallbeispiel des „Krellshof“ illustriert das aktuelle Dilemma der nationalen Denkmalschutzpolitik: wo muss der Staat aufgrund einer nationalen Denkmalschutzstrategie seine Verantwortung verstärkt übernehmen, wo die Gemeinden? Diese Grundfrage muss zu Beginn dieser neuen Legislaturperiode endlich zwischen allen Akteuren offen diskutiert werden!

Mouvement Ecologique und seine Regionale Uelzechtall.

30. Januar 2014

AUS DE REGIONALEN - EMWELTPOLITIK

Grenzwertüberschreitungen im ARCELOR/MITTAL- Elektrostahlwerk Esch/ Belval – Unterredung mit Staatssekretär C. GIRA

Nachdem die Regionale-Süden des Mouvement Ecologique zusammen mit der Bürgerinitiative „Stop Dioxin“ per Pressemitteilung die permanente Überschreitung der Emissionsgrenzwerte des ARCELOR/MITTAL-Elektrostahlwerkes in Esch/Belval heftig kritisierte und die politisch Verantwortlichen aufforderte, Maßnahmen zwecks Schützen von Mensch und Umwelt beim Betreiber durchzusetzen, wurde eine Delegation beider Umweltschutzorganisationen kürzlich vom Staatssekretär im Nachhaltigkeitsministerium, C. GIRA empfangen.

Die 2- bis 6-fache Überschreitung von Grenzwerten im Juni 2013, darunter der Wert für die als höchstkrebserrregend eingestuftes PAK's, wurden teilweise aus dem Ersetzen der Ofenpfanne im Frühjahr 2013 und der damit verbundenen Parametrierungsphase erklärt. Warum die TOC-Werte (totaler organischer Kohlenstoff stammend aus der Verbrennung von Ölen, Farben, Beschichtungen etc.) noch bis Ende September 2013 permanent überschritten wurden, war eine nächste Frage.

Ohne dass wir hier eine zufriedenstellende Antwort bekamen, wurden uns die Resultate der Meßkampagne von Oktober 2013 vorgestellt wo verschiedene Messwerte deutlich besser ausfielen als im Juni zuvor. Lediglich die Grenzwerte für TOC und CO (Kohlenmonoxid) wurden erneut überschritten. Dies weist eindeutig auf eine Fehlfunktion im Verbrennungsprozess hin.

Die Vereinigungen forderten die Applizierung der EU-Direktive 2010/75/UE (Regelwerk in Bezug auf Schadstoffemissionen von Industrieanlagen), welche im Artikel 8 bei „non-conformité“ einen Produktionsstop vorschreibt, bis die Ursache der Fehlfunktion(en) behoben wurde.

Staatssekretär C. GIRA sah in der Überschreitung der Grenzwerte für TOC und CO jedoch keine direkte Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung und schlug vor, dass ARCELOR/MITTAL eine zusätzliche Meßkampagne durchführen sollte, um den positiven Trend der letzten Resultate zu bestätigen.

Die Delegationen forderten des Weiteren die monatlichen Messwerte von TOC für die Monate Oktober bis Dezember 2013 an. (A.d.R. die Meßtabellen wurden inzwischen übermittelt und es wurde festgestellt, dass auch während diesen 3 Monaten der Grenzwert von 10mg/Nm³ für TOC an **keinem Tag eingehalten** werden konnte !!).

Es sei noch erwähnt, dass uns mehrere europäische Elektrostahlwerke bekannt sind, welche diesen Grenzwert einhalten.

Die Resultate der zusätzlichen Meßkampagne abwartend, prüfen beide Umweltschutzvereinigungen aktuell, die ihnen zur Verfügung stehenden juristische Mittel um gegen die Nichteinhaltung der Grenzwerte zu klagen.

Mouvement écologique. Regionale Süden
Kontakt: Fränz Hengen
Bürgerinitiative „Stop Dioxin“
Kontakt: Christiane Leclerc



Die systematische Überschreitung der Grenzwerte durch die Arcelor-Werke ist nicht länger tragbar - auch nationale Instanzen müssen weitaus konsequenter reagieren

AN DER AKTUALITEIT - LANDWIRTSCHAFT

Plan für ländliche Entwicklung (PDR) und Aktionsplan «Pestizide»: Chancen für neue Akzente?

Konsequent wird derzeit innerhalb der Arbeitsgruppe Naturschutz und Landwirtschaft des Mouvement Ecologique über sehr wichtige Dossiers gesprochen, die derzeit auf der Ebene der Landwirtschaft zur Diskussion stehen. **Und zwar stehen direkt 2 wichtige Projekte an:**

Aktionsplan Pestizide

Die Regierung muss gemäß EU-Vorgaben einen sogenannten Pestizid-Aktionsplan erstellen. Dieser soll u.a. die Art und Weise regeln, wie und wie stark der Pestizideinsatz geregelt, wie die

Beratung der Landwirtschaft gestaltet werden soll u.a. Es gibt einen ersten Entwurf hierzu, der jedoch als absolut überarbeitenswert angesehen werden muss. Auch wurde bisher noch nicht - wie es die EU vorsieht, ein Austausch über die Orientierung dieses Planes mit und zwischen allen Akteuren gewährleistet. Auch wird am diesbezüglichen Rahmengesetz gearbeitet, das ebenfalls Defizite aufzeigt. Der Mouvement Ecologique wird in den nächsten Wochen auf dieses Problem aufmerksam machen und sich weiter in für eine Reduktion der Pestizide einsetzen.

Plan für ländliche Entwicklung

Von äusserster Bedeutung ist aber zudem der Plan für «ländliche Entwicklung». In diesem werden die Prioritäten und die Orientierung der Landwirtschaft für die nächsten Jahre geregelt. Die EU schreibt ausdrücklich vor, dass dieser Plan zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt mit

Akteuren besprochen werden soll. In Luxemburg fand bisher kein strukturierter Diskussionsprozess zwischen Akteuren aus Landwirtschafts- und Naturschutzverbänden statt, um u.a. über die grundsätzlichen Orientierungen zu diskutieren. Auch fehlten bis vor kurzem die zentralsten Hintergrundinformationen und Daten. Der Mouvement Ecologique hat sich erneut an den Landwirtschaftsminister gewandt, und diese untransparente Weise kritisch hinterfragt sowie das Einhalten von EU-Recht eingefordert. Angesichts der Bedeutung dieses Dossiers, würden wir auch im Falle eines Nicht-Respektes von EU-Vorgaben bei der Kommission vorstellig.

In den kommenden Wochen wird der Mouvement Ecologique ausführlicher in beiden Dossiers Stellung beziehen.



INITIATIV

INITIATIVE ZUR REFORM DES EU-SAATGUT-RECHTS

Mouvement Ecologique unterstützt Initiative zur Reform des EU-Saatgutrechts



Wie der Gärtner, so der Garten... Dass die europäische Kommission zum Saatgutverkehrsrecht nicht unbedingt die nachhaltige Nutzung der Nutzpflanzenvielfalt fördert, offenbaren auch die rezenten Verordnungsvorlagen: Diese sind eher auf den Bereich der industriellen, internationalen Saatgutproduktion zugeschnitten.

Unsere Stellungnahme bezieht sich auf die drei Verordnungsvorlagen, die am 6. Mai 2013 von der Europäischen Kommission zum Saatgutverkehrsrecht, zu Maßnahmen zum Schutz vor Pflanzenschädlingen und zu Kontrollen in der Lebensmittel-Kette vorgelegt wurden.

Nach unserem Verständnis sind die in diesen Texten vorgeschlagenen Regelungen eher auf den Bereich der industriellen, internationalen Saatgutproduktion zugeschnitten, während Pflanzenzüchter und Saatgutvermehrter, die für eine diversifizierte, naturnahe und extensive bäuerliche Landwirtschaft sowie für den privaten Gartenbau arbeiten, durch einige Punkte benachteiligt und in ihrer Arbeit behindert werden.

Hintergrund

Eine der herausragenden Leistungen der traditionellen Pflanzenzüchtung und Saatgutvermehrung liegt in der Kultur von Nutzpflanzensorten, die auf natürliche und handwerkliche Weise nachbaufähig

sind und zur Erhaltung und zur Weiterentwicklung der genetischen Nutzpflanzenvielfalt beitragen können. Diese stellt anerkannter Weise eine wichtige Grundlage für eine resiliente, nachhaltige Landwirtschaft und eine langfristige und weltweite Nahrungssicherheit dar. Den Dienst der traditionellen Pflanzenzüchter an der Gesellschaft hat die Europäische Union durch die Verabschiedung des internationalen Vertrags über pflanzengenetische Ressourcen anerkannt, der die nachhaltige Nutzung der Nutzpflanzenvielfalt fördert, die Rechte der Landwirte schützt und den Zugang zu Sorten für Forschungs- und Züchtungszwecke gewährleistet.

Die heute auf dem Weltmarkt vorherrschende Saatgutindustrie spezialisiert sich demgegenüber zunehmend auf Sorten, die aufgrund der angewandten Züchtungsmethode oder von geistigen Eigentumsrechten nicht von Landwirten und Gärtnern vermehrt werden können (F1-Hybriden und patentierte Sorten). Eine Weiterentwicklung der Nutzpflanzenvielfalt ist mit ihnen daher nicht

möglich. Genbanken erhalten zwar traditionelle Sorten durch Aufbewahrung von deren Saatgut, sie können aber nicht zu ihrer weiteren Entwicklung beitragen, da sie eine wiederholte Kultur mit fortschreitenden Selektionsprozessen für eine kontinuierliche Anpassung an sich verändernde pedoklimatische Bedingungen nicht leisten können.

Eine wichtige Bedingung für die traditionelle Pflanzenzüchtung und Saatgutvermehrung, die die genetische Vielfalt der Nutzpflanzensorten bewahren und weiter entwickeln soll, ist die Saatgutsouveränität, also die Selbstbestimmung, was Saatgutverwendung, -nachbau, -abgabe und -tausch angeht. Diese sollte nicht durch gesetzliche Regelungen eingeschränkt werden, die eher an die marktwirtschaftlichen Belange der globalisierten Saatgutindustrie angepasst sind. Saatgutgesetze dürfen nicht auf ein spezifisches landwirtschaftliches Modell zugeschnitten werden, sondern müssen den verschiedenen existierenden Modellen in differenzierter Weise gerecht werden. Da industrielles Saatgut als Handelsgut kommerziellen Charakter hat und handwerkliches Saatgut als Kulturgut einen Dienst an der Gesellschaft leistet, ist es unserer Ansicht nach folgerichtig, dass beide Kategorien nach unterschiedlichen Kriterien beurteilt werden.

Forderungen angesichts der aktuellen Ausrichtung der Reform des EU-Saatgutrechts

Um unsere Bedenken bezüglich einer Benachteiligung der traditionellen und handwerklichen Pflanzenzüchtung und Saatgutvermehrung anlässlich der EU-Verordnungsvorlage zum Ausdruck zu bringen, schließen wir uns den Forderungen einer gemeinsamen Erklärung zahlreicher deutschsprachiger Organisationen an, die bereits im Juli 2013 veröffentlicht wurde:

1. Der Anwendungsbereich der Gesetzgebung muss sich auf die Vermarktung von Saat- und Pflanzgut allein für den kommerziellen Anbau und oberhalb bestimmter Mengen beschränken.

2. Der Austausch von Saat- und Pflanzgut unter Bauern und Gärtnern muss frei bleiben. Er darf nicht von der Verordnung geregelt werden.
3. Der Verkauf von Vielfaltssorten muss frei bleiben, er ist für deren Erhaltung und weitere Verbreitung noch wichtiger als der Tausch. Eine Registrierung aller Menschen und Organisationen, die Vielfaltssorten verkaufen, ist nicht angemessen, auch nicht aus Pflanzengesundheitsgründen, und darf nicht Vorschrift werden.
4. Für die Vermarktung traditionell gezüchteter Sorten muss die amtliche Marktzulassung freiwillig sein, sofern darauf keine geistigen Eigentumsrechte (Sortenschutz oder Patente) beansprucht werden.
5. Die Zulassungskriterien und Testverfahren amtlicher Marktzulassungen dürfen Sorten für den biologischen Landbau nicht länger benachteiligen.
6. Bei amtlich zugelassenen Sorten und Pflanzenmaterial ist Transparenz sicher zu stellen: sowohl über die erteilten geistigen Eigentumsrechte, als auch über verwendete Techniken wie Hybridzucht oder die neuen gentechnikähnlichen Züchtungsmethoden.

<http://www.eu-saatgutrechtsreform.de/>
Veröffentlicht am 31. Oktober 2013

SEED - Samen für die Erhaltung und die Entwicklung der Diversität - Luxemburg

Kontakt: info@seed-net.lu

KUURZ BERICHT

Einspruch zur Umklassierung von Grünland in Bauzone in der Gemeinde Reckingen/ Mess

Bereits mehrfach wurde in diesem Kéisecker-Info über ein problematisches Dossier in Limpach in der Gemeinde Reckingen/Mess informiert. Die APEMH beabsichtigt in der Grünzone Ateliers, Verkaufsräume, Übernachtungs- und Parkmöglichkeiten verbunden mit landwirtschaftlichen Aktivitäten einzurichten. Der Mouvement Ecologique ist natürlich der Überzeugung, dass die Allgemeinheit anhalten ist, die Errichtung entsprechender Anlagen zu ermöglichen. Allerdings: eine Bebauung des betroffenen Areal "An der Saift" wäre im Widerspruch zu den Zielen der Landesplanung sowie der Entwürfe der "sek-

toriellen Pläne geschützter Landschaften" und des Transportes sowie des Erhaltes der "zones vertes interurbaines" zwischen der Agglomeration Luxemburg-Stadt und den Südgemeinden. Auch die "commission d'aménagement" hatte starke Bedenken im gleichen Sinn geäußert.

In seinem Einspruch verweist der Mouvement Ecologique darauf, dass der APEMH vom Nachhaltigkeitsministerium durchaus alternative Standorte vorgeschlagen wurden. Würde die geplante Reklassierung im Rahmen des kommunalen Flächennutzungsplanes genehmigt, so würde(n)

- die verbindlichen Ziele der Landesplanung auf eindeutige Art und Weise verletzt;
- die Entwürfe der sektoriellen Pläne "Geschützte Landschaften" und "Transport" noch vor ihrer formalen Inkraftsetzung in Frage gestellt oder zumindest in ihrer Bedeutung extrem geschmälert;
- das Signal an Gemeinden und sonstige Akteure gerichtet, dass landesplanerische und Naturschutzziele weiterhin "verhandelbar" sind;
- Gemeinden und Staat die Politik umstrittene Projekte in einer "Salamitaktik" durchzusetzen, legitimieren;
- der Eindruck erweckt, Sondergenehmigungen "à la tête du client" seien zulässig, so legitim die Projekte auch sein mögen.

Foto aus dem Umweltbericht zum Projekt in Reckingen-Mess



Deshalb hat der Mouvement Ecologique und seine Regionale Süden Einspruch gegen die geplante Umklassierung des Standortes eingereicht und einen eindringlichen Appell an alle Verantwortlichen gerichtet, umgehend an der Konkretisierung von alternativen Standorten zu arbeiten.

Erste Unterredungen mit dem Nachhaltigkeitsministerium

In den vergangenen Wochen fanden erste Unterredungen mit den neuen Regierungsmitgliedern Minister François Bausch, Ministerin Carole Dieschbourg sowie Staatssekretär Camille Gira statt. Besprochen wurden Themen wie Fortentwicklung des Naturschutzgesetzes, Zusammenhang Flächennutzungspläne und Naturschutzprioritäten, Akzeptanz von Naturschutzaspekten, Mobilitätsplanung, Landesplanung (vor allem auch die ins Haus stehenden sektoriellen Pläne), die beabsichtigte "réforme administrative" u.a.m.. Geplant ist eine Pressekonferenz, in welcher ausführlicher über die Themen, die Unterredungen als auch die Stellungnahme des Mouvement Ecologique informiert wird.

Oekofoire 2014

Die Vorbereitungen zur Oekofoire 2014 haben bereits begonnen: die Zulassungskriterien, die alle Produkte erfüllen müssen, wurden bereits überarbeitet (diese werden ja jährlich dem Stand der Entwicklungen angepasst). Sie finden die Aktualisierung auf der Internetseite www.oekofoire.lu. Und auch Betriebe wurden bereits eingeladen, an der Oekofoire teilzunehmen. Falls Sie Produkte / Dienstleistungen anbieten, die dort ausgestellt werden können, dann schicken wir Ihnen gerne die Anmeldeunterlagen zu. Falls Sie einen Betrieb kennen, der sich für die Oekofoire interessieren könnte: wir schicken Ihnen oder diesem Betrieb gerne alle Unterlagen zu: meco@oekofoire.lu oder Tel. 439030-1. Merken Sie sich auf jeden Fall bereits das Datum vor: 26. – 28. September 2014.



KLIMASCHUTZ

Die EU muss endlich einen realen Klimaschutz umsetzen und wissenschaftliche Fakten anerkennen

Die rezenten Entwicklungen auf EU-Ebene in Sachen Klimaschutz und Energie sind absolut bedenklich. Positiv ist in dem Zusammenhang aus luxemburger Sicht nur, dass das Nachhaltigkeits- sowie das Wirtschaftsministerium zusammen die zuständigen EU-Kommissare per Brief aufforderten, 3 ambitionierte Ziele für Klimaschutz, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien vorzuschlagen – leider ohne das erhoffte Echo in Brüssel, wie die Veröffentlichung des EU-Weissbuchs Klima & Energie beweist. Grund genug für den Mouvement Ecologique, zu diesem Weissbuch der EU-Kommission Stellung zu beziehen.



Positiv zu werten, ist, wie bereits angeführt, das diesbezügliche Schreiben der Regierung an die EU-Kommission

„Objet: Objectif pour les énergies renouvelables dans le cadre du paquet «Climat Energie 2030»

Madame la Commissaire Hedegaard, Monsieur le Commissaire Oettinger,

Nous avons pris connaissance de la lettre qui vous a été envoyée par les Ministres d'Allemagne, de France, d'Autriche, de Belgique, des Pays-Bas, d'Italie, du Portugal et d'Irlande relatif au paquet Energie-Climat et concernant plus particulièrement les objectifs en matière d'énergies renouvelables à l'horizon 2030.

Nous nous félicitons de cette initiative et tenons à soutenir le contenu de ce courrier.

L'objectif de 20% fixé en 2020 a été le moteur du déploiement actuel des capacités d'énergie renouvelable dans l'UE, ce qui a conduit à la création de nombreux emplois et soutenu la croissance de l'UE.

C'est pourquoi, comme nos collègues, nous défendons le principe d'un objectif ambitieux pour les énergies renouvelables à l'horizon 2030. Cet objectif créera un environnement économique sûr, préalable indispensable aux investissements. Au niveau mondial, dans les décennies à venir, plus de 60% des investissements dans les nouveaux moyens de production énergétiques seront dédiés aux énergies renouvelables. L'Europe doit rester le leader dans ce secteur y compris dans le domaine de l'innovation et de la recherche.

Nous sommes également d'avis qu'il faut tirer les leçons du passé et veiller à ce que le déploiement des énergies renouvelables se fasse de manière encore plus efficace par le biais de systèmes de soutien plus harmonisés et le développement prioritaire du potentiel en énergies renouvelables le plus compétitif de l'UE.

Les énergies fossiles sont les responsables majeures des émissions de gaz à effet de serre. C'est la raison pour laquelle il est essentiel de travailler à la fois sur le mix énergétique, sur l'intensité énergétique et sur la consommation d'énergie. C'est la raison pour laquelle, nous soutenons le principe selon lequel l'objectif en matière de renouvelables doit faire à l'instar de 2020 partie d'un ensemble global et cohérent d'objectifs ambitieux en matière d'émissions et d'efficacité énergétique.

tienne Schneider Vice-Premier Ministre, Ministre de l'Economie

Carole Dieschbourg, Ministre de l'Environnement"

Das EU-Weißbuch zu Klima & Energie ignoriert die wissenschaftlichen Fakten!

Die EU-Pläne für Klimaschutz und Energie bis 2030, die heute in Form eines Weißbuchs in Brüssel vorgestellt wurden, sind unzureichend. Sie ignorieren den aktuellen Stand der Klimaforschung, welcher klar darlegt, dass eine viel drastischere Reduktion der Treibhausgasemissionen notwendig ist um eine katastrophale globale Erwärmung noch zu verhindern.

Die jetzigen Pläne der EU-Kommission sehen bis 2030 eine Reduktion der Treibhausgase um 40% gegenüber 1990 vor, peilen einen EU-weiten Anteil der Erneuerbaren Energien von 27% an und verzichten vollständig auf konkrete Ziele zur Steigerung der Energieeffizienz.

Der Mouvement Ecologique – genau viele andere Umweltverbände – ist der Überzeugung, dass nur 3 bindende und ambitionierte Ziele es der EU ermöglichen werden, den Klimawandel erfolgreich zu bekämpfen. Um in Einklang mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Klimaforschung zu sein, bedarf es bis 2030 einer Emissionsminderung innerhalb der EU um wenigstens 60%, die Energieeffizienz muss um 50% verbessert und der Anteil der Erneuerbaren Energien auf 45% erhöht werden. Nur in einem solchen Rahmen wird die EU-Politik sowohl die angestrebten positiven Wirkungen im Klimaschutz, als auch in Hinsicht auf größere Unabhängigkeit von Energieimporten und Schaffung von zukunftsfähigen Arbeitsplätzen (green jobs) erreichen können.

Wenn die EU das Ziel einer maximalen globalen Erwärmung um 2 Grad Celsius ernst nimmt, so wie sie das immer betont hat, dann muss sie ihre Politik auf die Erkenntnisse des UNO-Weltklimarats basieren. Und auf die Studien, welche die EU-Kommission selbst in Auftrag gegeben hat: diese besagen, dass höhere Klimaschutzziele auch viele weitere Vorteile bringen, wie z.B. eine Reduzierung der Gesundheitskosten innerhalb Europas, weniger Nothilfe für Klimakatastrophen im Süden der Welt und weniger Ausgaben für Energieimporte (allein 500 Milliarden € pro Jahr für Öl und Gas).

Weitere energiepolitische Vorschläge der EU-Kommission von heute, wie z.B. der, nur schwache Minimalanforderungen für die Förderung von Schiefergas einzusetzen zeigen, wie stark Brüssel mittlerweile von der Öl-Lobby beeinflusst wird und wie wenig Klima-, Umwelt- und Bürgerschutz noch zu ihren Prioritäten zählt.

Der Mouvement Ecologique ruft die luxemburgische Regierung sowie die EU-Abgeordneten dazu auf, den heute veröffentlichten Plänen der Kommission klar zu widersprechen und sich dafür einzusetzen, dass die EU bis 2030 eine nachhaltige und ambitionierte Klima- und Energiepolitik verfolgt. Solch eine Politik braucht 3 starke Ziele für Emissionsreduktion, Ausbau der Erneuerbaren Energien und Steigerung der Energieeffizienz.



Den OekoZenter Pafendall asbl sicht säin /seng

COORDINATEUR/TRICE RESPONSABLE (M/F)

PROFIL

- Ekologesch a gesellschaftspolitesch Interessen a Virkenntnisser
- Interessi sech an enger Net-Regierungsorganisatioun ze engagéieren
- Offenen Émgang mat Leit, Féierungsqualitéiten, Teamfähegkeet a Flexibilitéit
- Kompetenz fir Projeten ze koordinéieren an ze begleeden
- Verwaltungstechnesch Kenntnisser
- Facilitéit fir redaktionell Aarbechten
- Gudd Kenntnisser vum Lëtzebuergeschen, Däitschen a Franséischen

AARBECHTSBERAICH

- Iwwerbléck iwwert Fonctionnement, Projeten a Bildungsarbecht vum OekoZenter
- Encadrement, Entwécklung a Prospektioun vu Projeten
- Öffentlechkeetsarbecht

QUALIFIKATIION

- Bac+2 oder Uni-Diplom oder entspreichend beruflech Erfahrung

MIR BIDDEN

- Aarbechtszäit vun 32-40 Stonnen/Woch
- D'Meiglechkeet seng Virstellungen an den Opbau vum neien OekoZenter anzebréngen an eegeresponsabel ze schaffen
- Eng interessant an ofwieslungsraich Aarbecht an enger dynamescher Equipe.

Bewerbunge sinn ze schécken
bis de 25. Februar 2014 un:
OekoZenter Pafendall, M. le président,
4, rue Vauban, L-2663 Luxembourg
oekoZenter@oeko.lu



Eng Initiativ vum Mouvement Ecologique

Kleines Dépôt für Ausstellungsmaterial gesucht!

Mouvement Ecologique, OekoZenter Pafendall sowie Lëtzebuurger Vëlos-Initiativ haben seit Jahren einen Teil einer alten Scheune gemietet, um eine Reihe sperriger Materialien (Ausstellungswände, Stühle, Tische, Theke der Oekofoire...) unterzustellen.

Um die doch nicht unerhebliche Miete einzusparen, suchen wir eine neue kostengünstigere bzw. unentgeltliche Dépôt-Möglichkeit.

Wir brauchen ca 40 - 50 m² Fläche (ggf. auch weniger), z.B. in einer Scheune, einer Halle, einem Anbau, einer größeren Garage... die /der mit einem Transportwagen zugänglich ist.

Es werden keine Wertsachen untergestellt, so dass eine normale Nutzung des Raumes auch durch den Eigentümer oder andere kein Problem darstellt. Pro Jahr wird nur eine sehr begrenzte Anzahl von Bewegungen stattfinden (hauptsächlich zur Zeit der Oekofoire oder einer besonderen Aktivität).

Verfügen Sie selbst über eine solche Abstell-Möglichkeit oder kennen Sie jemanden, mit dem wir uns in Kontakt setzen könnten, der vielleicht bereit wäre uns zu helfen?

Wir sind sehr dankbar für jede Hilfe und Anregung! Ansprechpartner: Catherine Lauer, meco@oeko.lu

Aktualisierte Autoliste auf dem Internetportal Oekotopten.lu

Steigende Nachfrage für Hybrid-Technik und Elektromobilität

Oekotopten.lu präsentiert pünktlich zum Autofestival auf seinem Internetportal für energieeffiziente Produkte www.oekotopten.lu aktuelle und sparsame Modelle mit niedrigem CO₂ Ausstoß.

Hier findet der Autokäufer vom kleinen Stadtwagen bis hin zum geräumigen Familienvan eine übersichtliche Auswahl an umweltschonenderen Fahrzeugen. Angaben wie beispielsweise Verbrauch und Autosteuer helfen dem Käufer zudem die Gesamtkosten besser einzuschätzen. Wie bei allen anderen Produktkategorien auf Oekotopten.lu, kann der Internetbesucher auch den Rang der Autolisten per Mausclick auf Wunsch nach Effizienz, Verbrauch, Marke oder Autosteuer ändern.

Die Kriterien wurden dem Angebot an effizienten Motoren angepasst, so dass jetzt nach folgenden Höchstmissionen gelistet wurde:

Stadtwagen bis 95 g/km, Kleinwagen und Kompaktklasse bis 90 g/km, Mittelklasse bis 105 g/km, Obere Mittelklasse < 115 g/km, Kompaktvan < 105 g/km, Van < 120 g/km

Nur bei den Stadtwagen blieb die Höchstmission-Grenze im Internetportal bei 95 g unverändert. Seit letztem Jahr zeichnet sich besonders in dieser Fahrzeugklasse die zunehmende Tendenz der Käufer zur Elektromobilität ab, da keine nennenswerte Entwicklung in der Technik der Verbrennungsmotoren erfolgte. In dieser TopTen-Liste führen jetzt 6 Elektroautos, gefolgt von einem Erdgasauto. Die letzten 3 Autos haben Benzinmotoren. Hinsichtlich der Diskussion um gesundheitsschädigende Partikel von Dieselmotoren, ist

dies sicher eine positive Entwicklung. In allen anderen Fahrzeugklassen dominieren allerdings weiterhin Dieselmotoren, wobei jedoch mindestens ein oder mehrere Elektroautos beziehungsweise Hybride aufgeführt sind. Die größte Auswahl an subventionierten Modellen befindet sich in der unteren Mittelklasse. Seit diesem Jahr befinden sich in allen Fahrzeugklassen Elektro- oder Hybrid-Modelle, wobei in der Mittelklasse und der unteren Mittelklasse der Trend zum Hybrid-Auto am stärksten ist.

Wie vor einigen Wochen bekanntgegeben, wird die staatliche Subvention „Prime-Car“ nach 2014 nicht mehr verlängert. Käufer von Elektro- und Hybrid-Autos mit einer CO₂-Emission unter 60 g/km kommen also ab Januar 2015 nicht mehr in den Genuss der Prämie von 5000.- €. Der steigenden Tendenz zur Elektromobilität sollte das jedoch nichts anhaben, da besonders Elektroautos der kleineren Klassen erschwinglicher werden dürften. Beim Anschaffungspreis größerer Klassen wird die Prämie, für die Wahl eines Elektro- oder Hybrid-Autos, nicht unbedingt ausschlaggebend sein.

Steht der Kauf eines neuen Autos also an, sollte man in Betracht der Umweltverträglichkeit und den steigenden Treibstoffpreisen Oekotopten.lu anklicken und sich die Listen, welche sich nach der Energieeffizienz der Autos richtet, genau anschauen.

Im Gegensatz zu den Hochglanzprospekten, sollen die Listen auf Oekotopten.lu weniger zum Kauf eines neuen Autos anregen. Im Mittelpunkt soll



vielmehr das Umweltbewusstsein beim Kauf eines neuen Autos stehen. So rief der Minister für nachhaltige Entwicklung und Infrastrukturen, François Bausch, während der Eröffnungsrede zum diesjährigen Autofestival auch zu einem anderen Umgang mit dem Auto auf. Da man auf 3 Einwohner 2 Autos zählt, sollte besonders der Gebrauch des Zweitautos überdacht werden. Gibt es eine Alternative hierzu? Soll das zweite Auto genauso leistungsstark wie das erste sein oder kann es auch zugunsten der Umwelt etwas kleiner und sparsamer sein? Inwieweit kann mit dem Angebot des öffentlichen Verkehrs auf das zweite Auto verzichtet werden?

Weitere Ratschläge und Tipps erhalten Sie auf oekotopten.lu
Camille Muller
Projektbegleiter www.oekotopten.lu
Tel.: 43 90 30-46, Fax: 43 90 30-43
Mail: camille.muller@oeko.lu

Aeren Don fir Mensch, Natur an Emwelt

Von den Ideen zur konkreten Umsetzung

Vernetztes Denken fördern, Wirtschaft und Ökologie miteinander verbinden, zukunftsweisende Mobilität, Umweltbildung, nachhaltige Siedlungspolitik, ökologische Landwirtschaft, alternative Energien fördern, Beteiligung der BürgerInnen: Mit Ihrer Spende unterstützen Sie Projekte in all diesen Bereichen, vor allem auch Projekte des Mouvement Ecologique.

Für weitere Informationen können Sie uns gerne kontaktieren

Tel. 43 90 30 – 50 oder
oekofonds@oeko.lu, www.oeko.lu



Spenden an die Stiftung Ökofonds sind steuerlich absetzbar.

Unsere Konten:
CCPL: LU96 1111 0734 1886 0000
BCEE: LU31 0019 1100 4403 9000

**Ökofonds. Am Déngscht
vu Mënsch an Emwelt.
www.oeko.lu**

Herausgeber



**mouvement
écologique**

Mouvement Ecologique a.s.b.l.

4, rue Vauban
L-2663 Luxembourg/Pfaffenthal

Tel.: 43 90 30-1
Fax: 43 90 30-43

Mail: meco@oeko.lu
www.meco.lu